Jahresrückblick auf 2021

Liebe Freunde und Familie,

kurz vor dem Ende unseres Rückblicks auf 2019 und 2020 steht:
„Tja, da die Pandemie jede Feier unmöglich macht, muss Stefan also warten und wir werden den 70. dann eben erst am 01.01.2022 feiern. Ist doch gar nicht so schlecht, einfach ein Jahr später so alt zu werden.“
Wie wir inzwischen alle wissen, war die Situation auch Silvester 2021 / Neujahr 2022 nicht so, dass wir eine große Feier hätten veranstalten können.

Da Restaurants während des „Lockdowns“ (falls jemand diesen Text in 50 Jahren noch einmal liest: Lockdown bedeutet, dass außer Geschäften, die Dinge für den täglichen Bedarf verkaufen [Lebensmittel, Drogeriemärkte, anfangs absurder Weise allerdings keine realen Märkte im Freien] alle Geschäfte, Bars und Restaurants, Kinos, Theater, Schwimmbäder, Sportklubs geschlossen waren), aber immerhin zum Abholen oder Bringen mit Lieferdienst etwas anbieten durften, ließen wir uns am 01.01.2021 mit chinesischem Essen versorgen.

Auch das Geschäft, in dem Ehrhard seit 2 Monaten arbeitete, musste sich auf die Warenausgabe an der (nur ein Spalt breit zu öffnenden) Ladentür an zwei Tagen in der Woche beschränken. Es blieb einem also gar nichts anderes übrig, als die Tage mit Kochen und – wann immer das Wetter das erlaubte – Spaziergängen zu verbringen.



Leider bewahrten uns aber all die Restriktionen nicht vor einer Covid-19-Infektion. Es war die Zeit, in der Alte und Gebrechliche gerade Briefe mit Codes bekamen, die sie berechtigten, einen Impftermin zu vereinbaren, falls es ihnen gelang, einen freien Termin zu ergattern und auch die Testzentren meist eine vorherige Anmeldung erforderten. Zum Glück hatte Ehrhard davon gehört, dass es eine mit der U-Bahn gut erreichbare Möglichkeit in Friedenau gab, am Montag-Nachmittag einen Schnelltest durchführen zu lassen. Das bestätigten kurz darauf

auch die PCR-Tests und bald fühlten wir uns auch erheblich schlechter, als bei einer schweren schlichten Erkältung.

Während sich bei Ehrhard eine äußerst hartnäckige Lungenentzündung entwickelte, brach bei Stefan eine Soor-Ösophagitis aus, was in der Praxis ununterbrochenen Schluckauf vom 25. Februar bis zum 07. März bedeutete. Dass dieses Elend als ein milder Verlauf bezeichnet wird, weil wir nicht ins Krankenhaus mussten, lässt uns schaudern. Es war aber auch nur deshalb möglich, weil uns unsere Nachbarn – insbesondere Judith und Heike - mit allem versorgten, was wir brauchten: von den Medikamenten, die aus der Apotheke geholt wurden, über Brot (irgendwelchen Aufschnitt mochten wir gar nicht, denn wir verloren nicht den Geschmack, sondern empfanden alles wie maßlos übertrieben gewürzt oder versalzen), bis zu nahezu salzlosen Gerichten, die extra gekocht und vor die Wohnungstür gestellt wurden.

Während Ehrhard insgesamt 10 Wochen unter der Lungenentzündung litt und es erst einige Tage nach dem Ende der Isolation mit Mühe schaffte, einen winzigen Spaziergang einmal ums Haus zu unternehmen, hatte Stefan am 10. März 21 einen Harnverhalt, was dazu führte, dass schnellstmöglich ein Termin für eine Prostataoperation vereinbart wurde und er bis dahin einen Katheter bekam. An diesem 10.03.21 starb übrigens Peter, der langjährige Wirt des flipflop in der Kulmer Straße 20a. Er wurde im April auf dem Alten Sankt Matthäi Kirchhof beigesetzt.

Ebenfalls im April stürzte unsere Nachbarin Ruth in ihrer Wohnung und zog sich einen Trümmerbruch zu, weshalb sie vom Krankenhaus in ein Pflegeheim verlegt werden musste und bis heute immer weniger Hoffnung ist, dass sie wieder selbständig in ihrer Wohnung wird wirtschaften können.

Ende Mai ergab sich erfreulicher Weise, dass Stefan in absehbarer Zeit NICHT operiert werden muss. Das war nämlich bereits für Ende April fest geplant und wurde nur abgesagt, weil dann bis Anfang Juli keine „planbaren“ Operationen mehr durchgeführt wurden.

Lustiger Weise hat ein Freund einen Kräutertee (vom kleinblütigen Weidenröschen) empfohlen, der anscheinend Wunder (be)wirkt und Freundin Maria, eine ehemalige Kollegin, hat in einem ihrer Kräutersammlerbücher gefunden, dass es noch ein besser wirkendes Kraut (vom schmalblättrigen Weidenröschen) geben soll, das er nun im Wechsel mit dem ersten Tee (einen morgens, den anderen abends - je einen Becher) trinkt. Beides sind keine Genussmittel, aber wenn sie bewirken, dass er nicht operiert werden muss, trinkt er sie gerne bis zum Ende seiner Tage.

Vielleicht liegt es auch daran, dass die Pillen wieder richtig wirken, jedenfalls gibt nahezu keine Beschwerden mehr (außer den Nebenwirkungen die Pillen).

Am 29. April erhielten wir eine E-Mail, in der Ric Beskins jüngerer Bruder Marc uns mitteilte, dass Ric ca. 2 – 3 Wochen zuvor verstorben war. Der Mann, der wöchentlich seinen Swimmingpool wartete, hatte sich gewundert, dass er ihn mehrmals nicht begrüßt hatte und hat deshalb durch alle Fenster ins Haus geschaut und ihn in der Küche liegen sehen. Bis zum Februar 2022 hat es das zuständige Gericht in San Antonio übrigens nicht geschafft, die notwendigen Papiere auszustellen, damit seine Brüder das Haus verkaufen können.

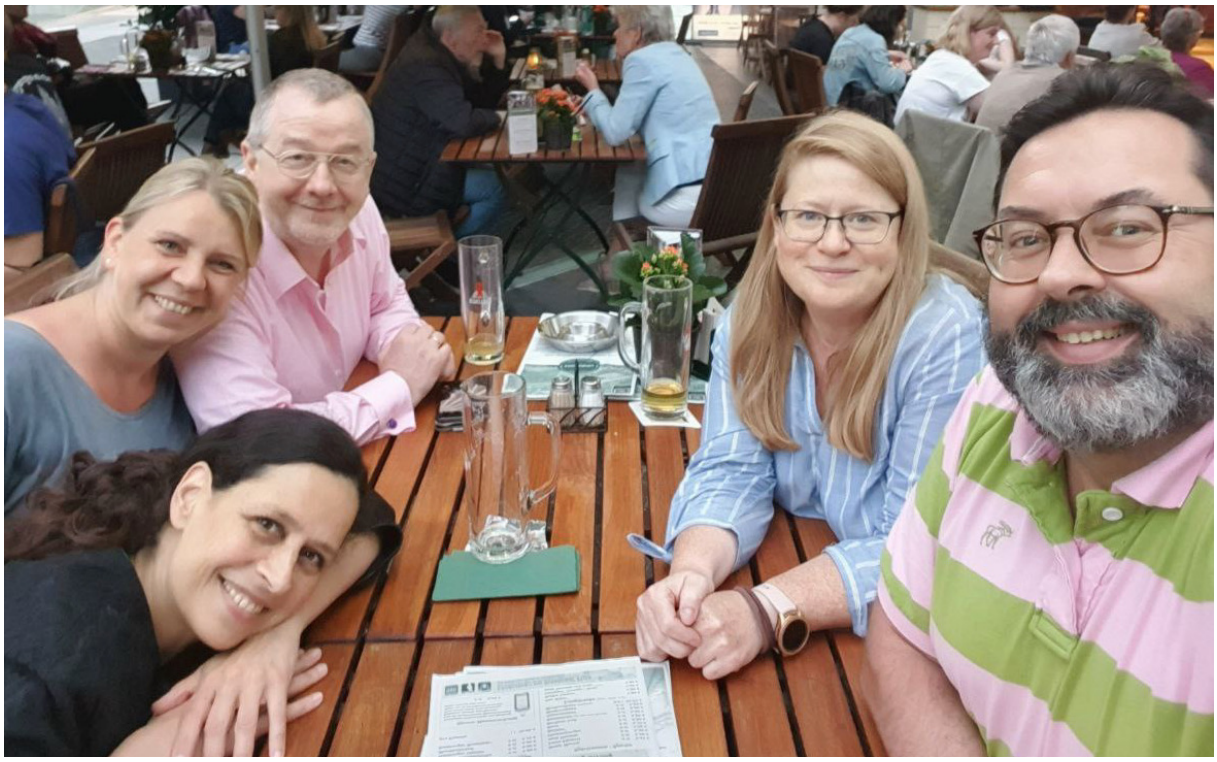
Nach einem Schlaganfall bekam unsere Nachbarin Karin einen Herzschrittmacher und noch während sie sich langsam in einer Reha-Klinik in Tegel erholte, fiel unser gemeinsamer Nachbar Thomas, mit dem sie lange befreundet war, tot um. Da das Betreten des Klinikgeländes verboten war, überbrachten wir ihr die Nachricht am Tor zum Gelände – wobei drinnen ein Pförtner sich sehr sorgsam um Karin kümmerte.

Am 02. Juni erhielten wir telefonisch die Nachricht, dass auch Wolfgang Buchwald, den wir meist Teddy oder den großen Wolfgang nannten, gestorben war. Stefan hatte wenige Stunden vorher noch Kontakt und fuhr eine Woche später nach Coswig, um mit Mitarbeitern des Ordnungsamtes in seinem Haus nach einem aktuellen Testament zu suchen. Dabei erfuhren wir, dass er während des Schwimmens in der Elbe völlig überraschend einen Herzstillstand erlitten hatte. Obwohl seine Elbschwimmergruppe ihn sofort ans Ufer zog, konnte er nicht wiederbelebt werden und obwohl er einer seiner Mitschwimmerinnen erzählt hatte, dass er nach dem Tod seines Freundes knapp neun Monate zuvor ein neues Testament gemacht habe, konnten wir nichts Derartiges finden. Deshalb forscht nun eine Nachlassverwalterin nach möglichen gesetzlichen Erben.

Bei wunderschönem Wetter unternahm Stefan zusammen mit Gerhard am 15. Juni einen Ausflug nach Woltersdorf (östlich von Berlin), wo Gerhard mit seinen Großeltern und seiner Mutter aufgewachsen ist. Deshalb besichtigten sie Häuser, in denen Teile der Familie früher einmal gewohnt haben und aßen dann neben der Schleuse, die aus gutem Grund ein klassisches Ausflugsziel für Berliner ist. Gestärkt ging es dann weiter entlang der Löcknitz bis nach Erkner.

Am 20. Juni besuchten wir unsere Freunde in Wustermark, weil wir Stephan Neumanns Geburtstag feierten.

Am7. Juli traf sich Ehrhard nach langer Zeit zum ersten Mal mit ehemaligen Kolleg:innen.



Da das Amtsgericht Zerbst mit der Bestellung einer Nachlasspflegerin wochenlang nicht fertig wurde, war das Ordnungsamt gezwungen, Wolfgangs Urne am 22. Juli in Coswig beisetzen zu lassen. Obwohl Stefan nur wenige seiner Bekannten hatte informieren können, war die Trauergesellschaft nicht klein, weil seine Mitschwimmerinnen sehr zahlreich erschienen und eine davon mit wenigen, aber sehr bewegenden Worten die kurze Zeremonie zu einem würdigen Abschied machte. Von seinen Freunden, die er während deren Zeit im Erstaufnahmelager für Flüchtlinge kennen gelernt hatte, konnte nur Amir dabei sein, weil die anderen inzwischen über ganz Deutschland verteilt leben.



In Deutschland sollte man als Genesener erst nach 6 Monaten gegen Covid-19 geimpft werden. Allerdings gilt man erst zwei Wochen nach der ersten Spritze als geimpft. Zum Glück fiel uns nach 5 Monaten auf, dass wir dann mindestens zwei Wochen lang wieder alle Nachteile als Ungeimpfter hätten hinnehmen müssen und möglicherweise auch tatsächlich schon wieder ein großes Risiko, selbst zu erkranken. Da es zu dieser Zeit gerade möglich wurde, Impftermine innerhalb kurzer Frist in einem Impfzentrum zu erhalten, machten wir davon Gebrauch, bekamen am 26. Juli unsere erste Covid-Impfung – lagen am Tag danach wie die meisten Menschen flach, aber brauchten uns danach eine Weile keine besonderen Gedanken über Einlassvorschriften zu machen.

Am 30. Juli heirateten Sophie und Timo und zwar auf dem Standesamt von Bardowick der Nähe von Lüneburg. Die Zeremonie fand im Garten des Gildehauses statt, was in „Seuchenzeiten“ sinnvoll und bei wunderbarem Sonnenwetter besonders schön war.





Wir fuhren am Tag darauf gleich weiter nach Eckernförde, wo wir bei unseren früheren Nachbarn Dirk und Heide 10 Tage Urlaub in deren Wohnung machten. So luxuriös ist keine gemietete Ferienwohnung und mit dem Blick auf‘s Meer auf der einen Seite und zum See auf der anderen kann auch kaum ein anderes Haus konkurrieren!



Zurück in Berlin besuchten wir noch ein paar Konzerte des auf Kammermusik spezialisierten Programms von Young Euro Classic.

Ehrhards Geburtstag feierten wir mittags mit Austern im KaDeWe und abends mit ein paar Freunden bei Hot Dogs (von IKEA, wovon wir dann noch einige Tage weiter futtern konnten).

Am 21. August feierten Matias & Michael das 25-jährige Jubiläum ihrer Beziehung in der Floating Lounge auf der Spree. Das war endlich eine Gelegenheit, mal zur Party-Zeit vom Bhf Warschauer Straße zur Oberbaumbrücke zu gehen und diesen realen Boulevard of Broken Dreams zu erleben. Die Party war dann aber toll.

Da es für Stefans Smartphone für manche Apps schon keine Updates mehr gab, leisteten wir uns am 23. August neue Telefone, die damals gerade auf dem neuesten Stand waren.

Am 04. September trafen wir uns mit Freunden von Ric zum Abendessen in seinem Lieblingsrestaurant aus seinen Berliner Jahren und begingen gemeinsam seinen 75. Geburtstag – auch wenn er selbst ihn nicht mehr erlebte.



Am 09. September wurde der Vater unserer Freundin Britta (die mit Lorenz in der Wohnung im vierten Stock im Wikingerufer lebt) beigesetzt und da die ganze Familie versammelt war, trafen wir uns zum Abendessen mit ihren Geschwistern und ihrer Mutter (die uns mit ihrem goldfarbenen Käfer zur Verpartnerung zum Standesamt kutschiert hat) im Garten von Britta und Lorenz.

Zur Feier von Michals 50. Geburtstag waren wir am 11. September schon wieder kurz in Hamburg.

Als Stefans „Cousine“ Helga (Zehrmann) ins Krankenhaus und anschließend in eine Rehaklinik kam, waren wir alle sehr besorgt, aber zum Glück hat sie sich soweit erholt, dass sie wieder in ihre Wohnung zurückkehren konnte. Als Gerhard wegen Theaterproben ein paar Tage nicht zu ihr konnte, fuhr Stefan mal zum Mittagessen zu ihr nach Glienicke/Nordbahn (gleich neben Frohnau).

Als im Oktober sowohl Helmut und Marianne aus Wien und Susanne aus Kopenhagen für ein paar Tage Berlin waren, gingen wir alle zusammen am 12. Oktober zum Abendessen in das vegane Brauhaus Vaust. Da die dort sehr originelle eigene Kreationen servieren, vermisst man nicht Weggelassenes und muss sich auch nicht mit Ersatz zufriedengeben, sondern kann leckeres Ungewöhnliches genießen.



Während man inzwischen auch in Deutschland von Covid Genesene nach knapp 3 Monaten impft, hatte die Knappheit des Impfstoffs in Deutschland dazu geführt, dass Genesene erst nach sechs Monaten geimpft wurden. Um als vollständig geimpft anerkannt zu werden, verlangte aber Thailand damals schon, dass man entweder zwei Dosen Impfstoff bekommen haben musste oder binnen drei Monaten nach der Genesung eine Impfung bekommen haben. In den Impfzentren erhielten wir als Genesene noch keine zweite Impfung und so rettete uns Dr. Spree mit einer damals noch ungewöhnlich frühzeitigen Auffrischungsimpfung und ermöglichte uns die Einreiseformalitäten für Thailand rechtzeitig und vollständig zu erfüllen indem er uns schon am 03.11.21 die zweite Impfung gab.

Am 25.10.21 begleitete Stefan seinen „Cousin“ Gerhard (dessen Oma eigentlich Stefans Cousine war) ins Jüdischen Museum, um allerlei Unterlagen über den gemeinsamen jüdischen Teil der Familie zu übergeben, die Gerhard zusammengetragen und erläutert hat.

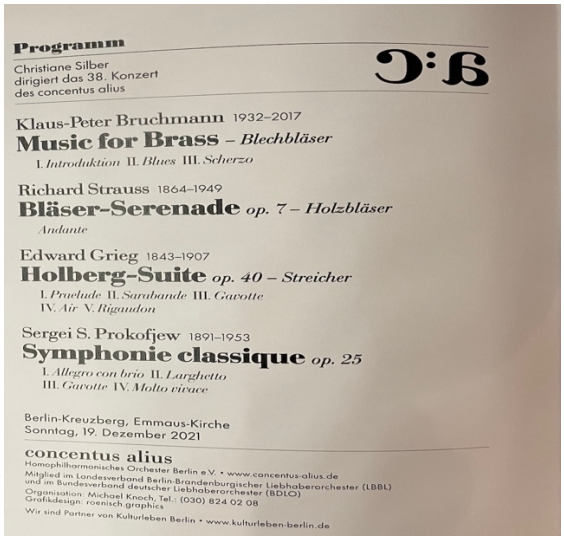
Am 07. November waren wir zum Brunch mit ehemaligen Kolleginnen und Kollegen von Stefan bei Marianne in Potsdam. Leider musste eine Kollegin und ihr Mann darauf verzichten, weil Jürgen als extrem gesundheitlich gefährdete Person noch lange nicht wieder unter Menschen zu gehen riskieren konnte.

Eine Woche später ging Stefan zum Treffen mit anderen ehemaligen Kollegen ins Marinehaus am Museumshafen. Aber auch zu diesem Termin konnten nicht alle kommen, die gerne dabei gewesen wären.

Und dann war es endlich soweit: Am 17. November starteten wir nach 2 Jahren endlich wieder nach Thailand. Zusammen mit Daniela, die noch nie in Thailand gewesen war und nicht allein zum ersten Mal dorthin reisen wollte, machten wir uns auf den Weg zu mehr als drei Wochen voller Unternehmungen. Da Ehrhard gleich unterwegs in einem Blog über unsere Erlebnisse berichtete, könnt Ihr das aber (allerdings rückwärts sortiert) im Blog nachlesen: https://stefhard.tumblr.com/

Am 19. Dezember konnten wir endlich auch wieder ein Konzert des „homophilharmonischen (Laien-) Orchesters“ Concentus Alius genießen und außer Annette auch Maja endlich wieder einmal treffen.





Weihnachten verbrachten wir sehr ruhig und geradezu zurückgezogen, aber Silvester gingen wir mit Heike und Emil erst im altbewährten „Zum Patzenhofer“ essen und dann in die (einstweilen noch im Schiller-Theater untergebrachte) Komödie zu „Auf ein Neues!“ mit Gayle Tufts und am Neujahrstag gab‘s auch 2022 wieder keine Suppe, sondern nur ein kleines Essen mit den üblichen Verdächtigen.

Nun hoffen wir, dass schon im Sommer größere Zusammenkünfte wieder ohne Ängste möglich werden und zumindest Neujahr 2023 wieder traditionell begangen werden kann.

Liebe Grüße

Ehrhard und Stefan